

Pantheon: „Da wissen Sie mehr als ich“

Von **Ulrike Strauch**

Nicht nur, dass ein im Lande umherreisender Kabarettist wie Jürgen Becker zahlreiche Theater und Stadhallen von innen kennt.

Auch der Lieblingssatz aller deutschen Hausmeister ist ihm geläufig: „Sie können hier nicht stehen bleiben.“ Jüngstes Beispiel dafür ist der Herr Eichler vom Kulturamt einer rechtsrheinischen Kleinstadt, der in Beckers aktuellem Programm „Da wissen Sie mehr als ich“ eine tragende Rolle spielt. Es geht um das Mysterium des Rheinischen Kapitalismus. Und damit

lag Becker im Pantheon denn auch genau richtig.

Zunächst einmal gilt es zwischen Kapitalismus und Kommunismus scharf zu unterscheiden: „Im Kapitalismus wird der Mensch vom Menschen ausgebeutet. Im Kommunismus ist es umgekehrt.“ So weit, so gut. Einen entscheidenden Schritt weiter denkt da der Rheinische Kapitalismus: „Der Umsatz ist langfristig am größten, wenn alle mittrinken.“ Dieser ausgesprochen „wirtschaftlichen“ Devise haben die Bläck Fööss auch ein Lied gewidmet, das – wie sollte es anders sein – rasch zum Klassiker avancierte.

Das „Mystische“ wiederum liegt auch dem Herrn Eichler im Blut. Beim Blick auf die kaputte Bühnenlampe zum Beispiel: „Müsst isch eigentlich mal nachgucken.“ Oder die hierzulande gern zitierte Steigerung ins Zeitlos-Anonyme: „Müsst sich die Tage mal einer drum kümmern.“

Tatsache ist, dass das katholische Rheinland sicher nicht für die „Heiligsprechung der Arbeit“ verantwortlich gemacht werden muss. Der Sündenbock ist an anderer Stelle zu suchen: Im Protestantismus amerikanischen Zuschnitts mit kernigen Leitsätzen wie „Zeit ist Geld“.

Was dem Rheinländer wiederum nur ein müdes Schulterzucken entlockt. Diesem vorlutheranisch geprägten Menschen genügt im Grunde die universelle Idee der Arbeit an sich. Dafür braucht sie ja nicht unbedingt an der Wirklichkeit gemessen werden. Und wenn selbst ein Hausmeister schließlich doch noch großzügig über Parkverbot hinwegsehen kann, um dem angereisten Künstler erst einmal ein „lecker Kölsch“ anzubieten – da steht auch Jürgen Becker selbst nicht zurück und serviert seinem Bonner Publikum zum Abschluss eine Runde Freibier. So stimmt der Umsatz, und so stimmt das Programm.